

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen würtl. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachborsortverkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Engländerle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garnanzelle. Keimamen 15 Pfg. die Peitzelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

27. Jahrg.

Nr. 92.

Freitag, den 22. April 1910.

Aus dem Reichstag.

Reichsversicherungsordnung und Fernsprechreform.

(Hb.) Berlin, 20. April.

Dem Reichstag ist es heute gelungen, nachdem er nach weiterer 4 Stunden der Debatte über die neue Reichsversicherungsordnung gewidmet, die erste Lesung der Vorlage zu Ende zu führen. Das Haus war freilich ungenügend noch leerer wie an den vorangegangenen Tagen. Die Verhandlung schloß damit, daß die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen wurde, die bekanntlich auch während der Sommerferien — sie sollen, wie jetzt verlautet, am 3. Mai beginnen und bis zum 1. November dauern — arbeiten soll.

Die Fortschrittliche Volkspartei stellte heute als zweiten Redner den Abg. Schuldirektor Enders-Sonnenberg hinaus. Er gab die Erklärung ab, daß er ein Scheitern oder auch nur eine Verschleppung der Vorlage deshalb bedauern würde, weil sie immerhin wenigstens zwei erfreuliche und wichtige Bestandteile in sich schließt: die Hinterbliebenenversorgung und die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die ländlichen Arbeiter. Dann folgten noch zwei Reden, die sich ganz im Rahmen des fraktionsschemas hielten. Der sozialdemokratische Abgeord. Schmidt (Berlin), konstatierte in einer sehr, sehr langen Rede, daß die Regierung in der Vorlage alle Unternehmerwünsche weitgehend berücksichtigt, alle Arbeiterwünsche aber ignoriert habe. Der Redner wandte sich ferner besonders gegen die Beibehaltung der Landesversicherungsämter, die nach der Neuorganisation keine Existenzberechtigung mehr hätten. In der letzten großen Rede endlich gab auch der Reichsparteiler Linz zu, daß bei der so verschiedenartigen Kritik, die der Regierungsentwurf im Lande wie im Hause gefunden, an eine glatte und unveränderte Verabschiedung nicht mehr zu denken sei.

Unter der zunehmenden Ermüdung des Hauses, die bereits seit einigen Tagen in die Erscheinung tritt, hatte auch die Diskussion über die kräftigste „Fernsprechreform“ zu leiden, die die zweite Hälfte der Sitzung ausfüllte.

Berlin, 20. April.

Die Beratung der Reichsversicherungsordnung wird fortgesetzt.

Der Weise ist selten klug.

Ebner-Eschenbach.

„Gipfelstürmer.“

Roman von Carl Conte Scapinelli.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Nachträglich bin ich net,“ sagte kurz und grob Panig, „aber mei' Kut' brauch' ich, und die laß ich mir auch von a Gräfin net nehmen!“

„Aber natürlich, mein Lieber, das verstehe ich ja alles ganz vollkommen, nur mein Interesse für Sie und Ihr Schicksal hat mich ein bißchen zu weit gehen lassen! — Doch was haben Sie jetzt vor?“

„Jetzt gehe ich essen,“ sagte er noch immer in großem Tone.

Rüchrend meinte sie: „Das meinte ich zwar nicht so, ich dachte, was Sie in der Kunst vorhaben. Aber da kenne ich wieder Ihre sprunghafte, künstlerische Natur, wenn wir profaischen Menschen von der Kunst reden, spricht Ihr Idealisten schon vom Esen. Doch ich weiß, die größten Künstler haben den größten Appetit.“

Trotzig septe er hinzu: „Weil sie auch in jungen Jahren am meisten hungern müssen.“

Ganz entsezt fuhr sie auf: „Sie werden ja doch nicht hungern, mein Lieber, das wäre ja schrecklich!“

„A net, ich gehöre ja nicht zu den großen Künstlern.“

„Ach, jagen Sie das nicht, lieber Max, Sie werden Ihren Weg schon machen, wenn Sie mich für Sie sorgen, für Sie walten und schalten kochen, aber Sie sind ja immer so trotzig, Sie können nicht einmal Güte, viel weniger Liebe vertragen!“

„In war sie glücklich in dem Fahrwasser angekommen, das ihr schon so erregt hatte. Und obwohl er log, sagte er, jedes Wort bedeutend: „Niemanden zum Emporkommen, und brauch' ich nicht, der mir rät, ich geh' schon meinen Weg allein, Frau Gräfin!“

Abg. Enders (Fortchr. Sp.): Die Vorlage bedarf noch mancher Erweiterungen z. B. hinsichtlich der Heimindustrie. Es ist bedauerlich, daß diese Verhältnisse nicht schon in dieser Session grundsätzlich geklärt werden können. Auszusehen ist, daß der Jahresdurchschnittslohn der Hausarbeiter so niedrig angelegt wurde, und daß sie nicht an die Ortskrankenkassen angeschlossen werden.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Die Wünsche der Arbeiter sind unberücksichtigt geblieben. Erforderlich ist, daß für alle Arten der Versicherung eine einheitliche Grundlage geschaffen wird. Das geschieht in der Vorlage aber nicht, so beschränkt die Vorlage die Selbstverwaltung durch die Arbeiter ganz unzulässig; die Schaffung von Einigungsämtern ist dagegen ein Verdienst der Vorlage.

Abg. Linz (Rpt.): Man kann schon jetzt mit Bestimmtheit behaupten, daß die Vorlage in der gegenwärtigen Gestalt keine Gesetzeskraft erlangen wird. Die sachlichen Mängel sind ganz erheblich. Wenn es auch richtig ist, die Errichtung und den Bestand kleiner und leistungsunfähiger Klassen unmöglich zu machen, so darf doch eine Mindestzahl von 500 Mitgliedern nicht gefordert werden. Bedauerlich ist bei der Witwen- und Waisenversicherung, daß der Kreis der Bezugberechtigten nicht erweitert und die Renten nicht höher bemessen werden können.

Abg. Burdhardt (Wirtsch. Pgg.) bringt nochmals die Wünsche der Apotheker zum Ausdruck. Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Der Entwurf geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Das Haus sezt darauf die erste Beratung des Entwurfs der Fernsprechgebührenordnung fort.

Abg. Raden (Ztr.): Die bei Beratung des Entwurfs im vorigen Jahre erhobenen Beschwerden sind in der letzten Vorlage unberücksichtigt. Sie bedeutet eine schwere Schädigung von Handel und Verkehr, ohne daß dadurch Mehrerinnahmen erzielt werden.

Abg. Graf Westarp (kons.): Die Behauptung, daß die Vorlage Handel und Industrie zu Gunsten des flachen Landes benachteiligt, ist ungerechtfertigt, da die Mehrbelastung eine gleichmäßige ist. Das flache Land würde nur durch Ausdehnung der kleinen Telephonnetze Vorteil haben.

Abg. Kämpf (Fortchr. Sp.): Es ist bedauerlich, daß die frühere Vorlage trotz des Widerspruchs der öffentlichen Meinung unverändert wieder eingebracht worden ist. In dieser Form ist der Entwurf unannehmbar, nicht wegen der erhöhten Kosten, sondern wegen der Belastung des Verkehrs.

Staatssekretär Kräfte: Wir sind alle völlig einig in dem Wunsch, ohne Einbuße an den Einnahmen die Lasten auf die Teilnehmer richtig zu verteilen. Wir haben jetzt neben dem Pauschalssystem auch das Einzelgesprächssystem. Es hat sich herausgestellt, daß das Publikum dem Einzelgesprächssystem mehr zuneigt, und eine Staffelung des Pauschalsystems könnte diese Entwicklung nur weiter stärken und dabei unsere Ausgaben nur vermindern. Bei Aufstellung der neuen Gebührenordnung waren wir gerade bestrebt, den kleinen Teilnehmern den Anschluß zu erleichtern.

Abg. Beck (natl.): Die Abgrenzung der Zonen ist nicht richtig getroffen. Man sollte vor allem die Zoneninteressenten hören.

Abg. Südekum (Soz.): Das Haus sollte den Entwurf ohne Kommissionsberatung ablehnen. Die Verwaltung kann eine Reform im Sinne des Reichstags nicht schaffen. Er sollte daher die Sache selbst in die Hand nehmen.

Abg. Linz (Reichsp.): Nur die vorgeschlagene Staffelung der Pauschalgebühren ist eine brauchbare und gerechte Lösung.

Abg. Herzog (Wirtsch. Pgg.): Dem Grundgedanken der Vorlage stimmen wir nach wie vor zu. Allerdings wird das flache Land mehr zu berücksichtigen sein.

Die Vorlage wird darauf der Budgetkommission überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen Donnerstag 1 Uhr, nachmittags. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Reichsschuldbuch, ferner Rechnungssachen und die erste Lesung des Gesetzentwurfs der Haftung des Reichs für seine Beamten.

Schluß 7/7 Uhr abends.

Aus den Kommissionen des Reichstags.

(Hb.) In der Budgetkommission des Reichstags hat die Fortschrittliche Volkspartei zu dem bekannten An-

Troste bei, „will ich Ihnen Nachricht geben, dann können Sie sie sehen.“

„Gut, ich bin einverstanden,“ sagte sie, „so schwer mir auch die Trennung von Ihnen, lieber Max, fallen mag. Ihrer Kunst zuliebe will ich mich fügen.“

Sie wollte sich anschicken, feierlichen Abschied von ihm zu nehmen, aber schon hatte er seinen Hut gelüftet und sich auf dem Abzuge umgedreht.

„Ich warte also auf Ihre Nachricht, Max, Ich warte in Geduld und Sehnsucht!“ rief sie ihm noch nach.

V. Ganz erleichtert fühlte sich Panigl, daß er diesmal seiner polnischen Gräfin gegenüber standhaft und fest geblieben war und sich ein für allemal ihre zudringlichen Besuche, ihr störendes Interesse für die nächste Zeit vermeiden hatte. Nun hatte er Zeit für sich, in der er schaffen und arbeiten, in der er etwas vorwärtsbringen konnte.

Gemächlich ging er in das nächstbeste Altmünchener Gasthaus und ließ sich seinen 50 Pfennig-Tisch ebenso gut schmecken, wie ein 3 Mark-Diner im Parkhotel. Dann ging er nach Hause, arbeitete noch einige Zeit an seinen Entwürfen zur Preis Konkurrenz, um um drei Uhr dem Fräulein Kathi die erste Malstunde zu geben. Schon lange vor drei Uhr wurde unten im Wohnzimmer der Familie Weininger Vorbereitung dazu getroffen. Kathi schleppte selbst alle mögliche Zeichnungen und Aquarelle von sich herbei, spitzte ihre Meißelsteife, ordnete ihre Farbentuben und bat schließlich Mariete, ihr ein Käpfchen mit Wasser zu bringen. Doch da kam sie bei dem schwarzen Schwabenmädchen nicht gut an:

„A han in der Ruachl g'nuaq z'tue, hol dir bei Klump selber.“

„Ja, Mariete, was ist denn in dich gefahren,“ sagte Kathi lachend.

„Will net a mit der Malwirtschaft was z'tue habe, was g'scheits kommt dabei do net ra! Der Guschtraw wird's da früh genug verbiete.“

„Der braucht doch davon gar nichts zu wissen, dummes Ding.“

„So Heimlichkeiten willst habe, aber ja tua i mit, i sag's ihm selber.“

(Fortsetzung folgt.)



trag Erzberger betreffend Veranziehung der Kolonialgesellschaften zu den Kriegskosten folgenden eigenen Antrag eingebracht, der die Unterschriften der Abgeordneten Doern, Eichhoff, Gothein, Dr. Mugdan und Dr. Wiemer trägt: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den 1) die Kosten der Niederwerfung des Auslandes, soweit sie aus Anleihemitteln gedeckt worden sind, als eine Schuld des Südwestafrikanischen Schutzgebietes gegenüber dem Reiche festgestellt werden; 2) die Verzinsung und allmähliche, in längeren Terminen zu bewirkende Amortisation dieser Schuld durch das Schutzgebiet vorgesehen wird; 3) als Mittel dafür die jetzt für den Eisenbahnbau reservierten Einnahmen, sobald sie frei werden, unter Zuhilfenahme anderer allgemeiner auf das Vermögen oder das Einkommen zu legenden Steuern verwendet werden; 4) dabei jedoch Vorsorge zu treffen, daß dadurch die dem Südwestafrikanischen Schutzgebiet obliegenden kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben nicht beeinträchtigt werden.“

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abgeordneten Sievers (nfr.) — 16. Hannover — für ungültig.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 20. April.

Die Zweite Kammer begann heute die Beratung des 3. Abschnitts der Bauordnung, der von der Ausführung der Bauten handelt. Berichterstatter ist der Abg. Schmid-Neresheim. In Art. 42 wurde auf Vorschlag des Minister v. Fischel ein Beschluß gefaßt, wonach verlangt werden kann, daß das Holzschwerk von Umfassungswandungen in einer gegen Feuer schützenden Weise verbleibt, verkleidet oder mit einem geeigneten Anstrich versehen wird. Im übrigen wurden die Art. 38—59 ohne nennenswerte Debatte erledigt.

In Art. 60 wünschte Dr. v. Kiene (J.) im Interesse der Gesundheit der Hausfrauen und der Mädchen die Zulassung imprägnierter harthölzerner Küchenböden. Das stundenlange Stehen auf Steinböden könne Frauenleiden zur Folge haben. In Bayern gebe es solche Holzböden. Die Vollzugsverfügung sollte diesen hygienischen Interessen Rechnung tragen. Ministerialrat v. Reiff erwiderte, daß der Anregung Folge gegeben werde. Die Art. 60—63 a gelangten nach den Ausschüßanträgen zur Annahme.

Art. 631 handelt von dem Schutz künstlerisch und geschichtlich wertvoller alter Bauwerke (Baudenkmale), das ursprünglich für diesen Zweck vorgesehene Zwangsenteignungsrecht ist von der Ersten Kammer abgelehnt worden. Kembold-Kalen (Jr.) äußerte Bedenken gegen die Ausschüßfassung. Der Beschluß der Ersten Kammer sollte angenommen werden, denn man müsse das Privateigentum schützen. Neufersienfalls könne ein Unterfangungsrecht eingeräumt werden. Dem von der Kommission gemachten Vorschlag könne er nicht zustimmen. Liesching (Sp.) trat für den Denkmalschutz ein, für den eine gesetzliche Handhabe geschaffen werden müsse. Er sei für den Ausschüßantrag. Dieser wurde angenommen. Darnach haben die Bauvollziehungsstellen ein Unterfangungsrecht, doch kann der Eigentümer, wenn er wesentlich geschädigt würde, den Antrag auf Ankauf des Bauwerks durch die Gemeinde oder den Staat stellen.

In den folgenden Abschnitten ist Berichterstatter der Abgeordnete Kraut. Abschnitt 4 behandelt im Artikel 69c das Baulastenebuch. Seine Beratung wurde nach längerer Debatte ausgesetzt. Abschnitt 5 betrifft die Zuständigkeit der Behörden, das Verfahren und die Kosten in Bauverfahren. Das Haus erledigte entsprechend den Ausschüßanträgen die Art. 67—72. In Art. 73 beantragte Liesching (Sp.) Streichung der Bestimmung, daß im Verordnungswege ein Rahmen für die Bemessung der den oberamtlichen Technikern zu gewährenden Gehalte vorgeschrieben werden kann. Schmid (Jr.) bestritt, daß die Oberamtsbeamten nicht genügend beschäftigt seien und trat für den Ausschüßantrag ein, der angenommen wurde.

Morgen Weiterberatung und Landwirtschaftskammergespräch.

Erste Kammer.

Die Erste Kammer hielt Mittwoch vormittag eine Sitzung ab. Zunächst fand zur Beratung der 6. Nachtrag zum Hauptfinanzetat betr. den Bau einer 2. Donaubrücke zwischen Ulm und Neu-Ulm. Die Kommission beantragte, dem Beschluß der 2. Kammer beizutreten, dagegen nicht wie diese die „Erwartung“ sondern „Voraussetzung“ auszusprechen, daß es bei dem in Frage kommenden Staatsbeitrag verbleibe. Trotz des Widerspruches des Ministers v. Fischel fand dieser Antrag Annahme. Hierauf kam der Nachtragsetat zur Erbauung der neuen Lehrerbildungsanstalten in Heilbronn und Rottweil zur Debatte. Die Kommission beantragte Beitritt zu dem Beschluß der 2. Kammer. Domkapitular Moser trat dafür ein, das katholische Seminar nach Rottenburg zu verlegen und beantragte, die Forderung vorerst zurückzustellen, und die Regierung zu ersuchen, eine Untersuchung darüber anzustellen, wie hoch sich das Rottenburger Projekt belaufe. Minister von Fleischhauer führte demgegenüber aus, daß sich der kath. Kirchenrat nachdrücklich für Rottweil ausgesprochen habe. Die von dem Redner geforderte Untersuchung würde den Bau um ein volles Jahr verzögern. Die Ausführungen des Ministers wirkten so überzeugend, daß die Forderung nach dem Beschluß der 2. Kammer einstimmig (einschließlich der Stimme des Domkapitulars Moser) angenommen wurde.

Rundschau.

Zum Kampf im Baugewerbe.

In Berlin scheint nun die Einigung perfekt zu werden. Das als Einigungsamt angerufene Gewerbegericht hat nach langen Beratungen folgenden Schiedspruch gefaßt: Sämtliche Bauarbeiter, mit Ausnahme

der Einschaler, erhalten ab 18. August 1910 eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. die Stunde, ab 1. Oktober 1911 eine weitere Lohnerhöhung von 2 Pfg. die Stunde. Die Einschaler erhalten zu den gleichen Terminen die gleiche Lohnerhöhung. — Es besteht auf allen Seiten die Geneigtheit, dem Schiedspruch zuzustimmen. Bis zum Samstag mittag muß die Antwort der beteiligten Organisationen beim Gewerbebericht eingegangen sein.

In Jena dagegen sind die Friedensverhandlungen im Baugewerbe gescheitert. Es werden dort jetzt sämtliche organisierten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter ausgeperrt.

Preussischer Widerstand gegen die Mosellkanalisierung.

Im elsass-lothringischen Landesausschuß wurde gegen die Erklärung des preussischen Eisenbahnministers v. Breitenbach, daß die Mosellkanalisierung aus Rücksicht auf die zu erwartenden Mindereinnahmen der preussischen Eisenbahnen und wegen der Konkurrenz für die niederrheinische Industrie zurückgestellt werde, aus berechtigtem elsass-lothring. Partikularismus protestiert. Eine solche Zurücksetzung der Reichslande liege nicht im Interesse des Reiches. Das Gesetz, die Mosel zwischen Metz und Diedenhofen auf elsass-lothringische Kosten zu kanalisieren und der lothringischen Industrie Abzweig nach Frankreich und dem Rhein zu geben, versprach die Regierung zu prüfen. Staatssekretär Frhr. von Bulach sprach aber dabei die Hoffnung aus, daß die Mosellkanalisierung, die einen Fortschritt bedeute, noch zu erreichen sein werde. Die Regierung werde alles daran setzen, daß sie ermöglicht werde.

Die Verkehrseinnahmen der deutschen Staatseisenbahnen

Im Monat März ds. Js. betragen aus dem Personenverkehr 62 735 721 M., aus dem Güterverkehr 138 947 652 M., zusammen 201 683 283 M., gegen den gleichen Monat des Vorjahres mehr 18 460 584 M. Die Verkehrseinnahmen entfallen mit 13 847 774 M auf den Personenverkehr und mit 4 612 810 M auf den Güterverkehr. Bei den Verkehrseinnahmen kommt in Betracht, daß in diesem Jahr das Osterfest in den Berichtsmonat fiel.

Deutsches Reich.

Köln, 21. April. Die Militärflugschiffe J 2, M 2 und P 1 werden heute nacht die Fahrt nach Homburg antreten, wo sie morgen nach erfolgter Landung vom Kaiser (der zur Zeit in Homburg weilt) beehrt werden.

Ausland.

Bordeaux, 21. April. Die eingeschriebenen Seefleute haben heute nachmittag die Arbeit wieder aufgenommen.

Calcutta, 21. April. Hier wird der Ausbruch von Unruhen im Gebiete von Chota Nagpur (Bengalen) befürchtet, da die Eingeborenen sich weigern, die englische Herrschaft anzuerkennen. In den betreffenden Landschaften wird die Kriegstrommel gerührt; doch ist es zu direkten Feindseligkeiten noch nicht gekommen. Zur Beobachtung der Eingeborenen sind reguläre und Polizeitruppen zusammengezogen.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Die Eisenbahnassistenten Keinatb in Ehlingen und Schäble bei der Betriebsinspektion Ehlingen wurden auf Ansuchen gegnständig veretzt. Die Wahl des Konrad Baier, Stadtschultheißenamtsassistenten in Roupheim zum Orts- oder der Gemeinde Burgberg, O. A. Idenheim, ist bestätigt worden.

Die Spielautomaten.

Aus Anlaß der in letzter Zeit in Württemberg eingeleiteten Massenanklagen gegen Wirte, welche Spielautomaten in ihren Wirtschaftslökalen aufgestellt hatten, hat der Landesverband der Wirte Württembergs folgende Eingabe an das kgl. württ. Justizministerium gerichtet: „Die Automatenindustrie hat bekanntlich in letzter Zeit eine Reihe sog. Spielautomaten teils als Geld-, teils als Zigarrenautomaten, in den Verkehr gebracht und mit denselben hauptsächlich Wirtschaftslökalen geradezu überschwemmt. In der Regel wurde den Wirten von Seiten der Automatenhändler die bestimmte Versicherung gegeben, daß die von ihnen vertretenen Systeme Geschicklichkeitsautomaten und daher behördlich erlaubt seien. Durch diese Versicherung haben sie alle Bedenken, welche von den Wirten gegen eine Aufstellung der Automaten geltend gemacht wurden, zerstreut. Für die Annahme, daß besagte Automaten als Geschicklichkeitsautomaten anzusehen waren, sprach auch der Umstand, daß die Behörden, sowie die k. Staatsanwaltschaft der Verbreitung und Aufstellung dieser Automaten in öffentl. Wirtschaftslökalen geraume Zeit zusah, ohne dagegen mit geeigneten Mitteln einzuschreiten. Das plötzliche Einschreiten der k. Staatsanwaltschaft war daher für die betroffenen Wirte keine geringe Ueberraschung. Wer jedoch der Ansicht war, durch das Einschreiten der k. Staatsanwaltschaft werde nunmehr Klarheit geschaffen und zwar in Form einer präzisen Interpretation, die auch dem Laien eine Scheidung zwischen Geschicklichkeits- und Glücksspielautomaten leicht ermöglichte, mußte sich sehr getäuscht fühlen, da die Urteile der einzelnen Gerichte sehr verschieden waren, indem sie den angeklagten Wirten und Automatenhändlern teils eine Strafe, teils auch Freisprechung brachten. Infolge dieser sich häufig widersprechenden Entscheidungen wurde die Rechtslage derart verworren, daß allerseits der Wunsch laut wurde, es möchte dieser Rechtsunsicherheit durch klare Verfügungen der polizeil. resp. oberen Verwaltungsbehörden ein Ende gemacht werden.“

Dies geschah bis jetzt nicht. Vielmehr hat die k. Staatsanwaltschaft Stuttgart gegen ca. 1000 Wirte ein

Massellageverfahren eingeleitet; zu gleicher Zeit schritten an mehreren Landgerichten des Landes Strafverfahren gegen Wirte. Die Ergebnisse dieser Verfahren, soweit bis heute vorliegen, haben zur Evidenz erwiesen, daß die Gerichte nunmehr allgemein eine Bestrafung der Angeklagten und zwar für die Geldspielautomaten auf Grund des § 284 des Str.G.B., für die Zigarrenautomaten auf Grund des § 286 des Str.G.B. für richtig halten. Der Hauptsache wurde auf Geldstrafen, in vereinzelten Fällen sogar auf Haft- bzw. Gefängnisstrafen erkannt. Derartige Strafen von den Betroffenen als ungerechtfertigt empfunden werden, ist sehr wohl begreiflich, da man als Laien doch unmöglich zugemutet werden kann, daß sie hätten unterscheiden sollen, welche Automatensteme nach dem Gesetz erlaubt sind, und welche nicht. So leicht scheint die Lösung dieser Frage überhaupt nicht zu sein, sind sich doch selbst die Berufsrichter darüber nicht einig, was am besten die sich widersprechenden Urteile der Gerichte beweisen. Aus den eben angeführten Gründen fühlte sich im Interesse der betr. Wirte der Landesverband der Wirte Württembergs veranlaßt, sich der Staatsanwaltschaft, indem er sich erlaubte, an das k. Justizministerium das ergebene Ersuchen zu richten, gütigst zu veranlassen zu wollen, daß die erkannten Strafen in Gnade weg in Ordnungstrafen umgewandelt werden, damit sie nicht für die betroffenen Wirte durch ihre Eintragung ins Strafregister unter Umständen nachteilige Folgen haben, die sie in ihrer Erziehung schon schädigen könnten. Bei der Geringfügigkeit des Berglebens der Wirte würde diese Folgerückwirkung eine Härte bilden, die gar nicht im Verhältnis zu der Schwere des Berglebens stehen würde. Der Landesverband der Wirte Württembergs erlaubt sich daher an das k. Justizministerium das weitere Ersuchen zu richten, darauf hinzuwirken, daß der zur Zeit herrschenden Rechtsunsicherheit durch eine generelle Verfügung seitens des maßgebenden Behörden, an der klar ersichtlich ist, welche Systeme solcher Spielautomaten erlaubt sind und welche verboten sind, ein Ende gemacht wird.“

Eisenbahnhandbuch für Württemberg.

Den Jahren schon besteht bei der Geschäftswelt das Bedürfnis nach einem Ratgeber, der in der Lage wäre, ihr den Verkehr mit der Eisenbahn zu erleichtern. Von Eisenbahnsekretär Schirot in Beisheim ist mit Genehmigung der k. Generaldirektion der Staatseisenbahnen ein Werk fertig gestellt worden, in das die wichtigsten Bestimmungen über den Personen-, Gepäck-, Express-, Leichen-, Tier- und Güterbeförderung aufgenommen worden sind. Namentlich auf die Güterbeförderung ist bei Bearbeitung des Handbuchs ein ganz besonderer Wert gelegt worden; es sind neben allgemeinen Vorschriften aus dem Handelsgesetzbuch, der Eisenbahnverkehrsordnung und den verschiedenen Abfertigungsvorschriften in daselbe die Bestimmungen über die ins Ausland nötigen Begleitpapiere, den Frachtfremdenstempel, das Reklamationswesen und noch andere aufgenommen worden. Der Anfang des Handbuchs enthält einen Gepäcktarif, einen Auszug aus dem Nebengebührenverzeichnis, ein Verzeichnis der Güterbeförderer, Bahnhöfe, Wirtschaften und sonstige für die Geschäftswelt wichtige Mitteilungen. Der Inhalt des Handbuchs ist kurz und leicht verständlich gefaßt, daselbe wird deshalb nicht nur für Handel und Industrie, sondern auch für Privatleute, die nur wenig mit der Eisenbahn zu tun haben ein praktisches Nachschlagebuch werden. Es erscheint Mitte Juni ds. Js. im Verlag von E. Widmayer Cannstatt zum Preis von 1 Mark.

Für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes

kommt in diesem Jahre zum erstenmale eine wichtige Bestimmung in Anwendung. Nach einer zwischen der Bundesregierung getroffenen Vereinbarung haben nämlich Mannschaften des Beurlaubtenstandes einschließlich der Ersatzreserve die zur Ableistung einer militärischen Übung einberufen sind und sich vor dem Antritt der Übung noch auf ihre Übungsfähigkeit hin ärztlich untersuchen lassen wollen, Anspruch auf Verabfolgung von Militärfahrkarten zur Fahrt nach dem Siege des Bezirkskommandos und zurück. Es braucht nur der Stellungsbescheid bei der Fahrkartenausgabe vorgezeigt zu werden. Wird der Übungspflichtige bei der ärztlichen Untersuchung unübungs-fähig befunden, so setzt das Bezirkskommando auf den Stellungsbescheid neben der Abstempelung durch die Eisenbahn seinen Dienststempel und außerdem den Vermerk: „Giltig zur Rückreise nach ... (Heimstation) oder „Giltig zur Fahrt zum Truppenenteil.“ Den Mannschaften, die unübungs-fähig befunden worden sind, wird beim Bezirkskommando der Stellungsbescheid abgenommen und für die Rückreise ein besonderer Ausweis ausgestellt.

Stuttgart, 20. April. Württembergische

Missionare in Gefahr? Wie aus Liebenthal verlautet, sind unter den in Sibirien befindlichen Missionaren, gegen die sich der Aufstand in Tschangtscha richtete und deren Wohnungen niedergebrannt worden sein sollen, 5 Angehörige der Lieben-Zell-Mission. Ueber das Schicksal der der China-Inland-Mission zugeteilten Missionare herrscht Ungewißheit.

Bradenheim, 20. April. Ueber das Vermögen

des inhaftierten Schultheißen Bofsch aus Stockheim & der Konkurs eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Bezirksnotar Söhler in Göglingen ernannt. Als Schultheißenamtsverweser ist Gemeinderat und Kaufmann Renzweiler aufgestellt worden. Das Grundbuchamt hat Bezirksnotar Söhler übernommen. Der Konkurs wird bei den viel verzweigten Geschäften des Schultheißen Bofsch voraussichtlich lange dauern. Die Gastwirtschaft zur Sonne wird von dem Schwiegersohn Künzler fortgeführt.

In den Untersuchungen des Schultheißen Bofsch erfahren wir aus zuverlässiger Quelle noch, daß es sich bei der Sparkasse Bretten um 38 000 Mark und beim Vorschußverein Bretten um 22 000 Mark handelt. Außerdem sind noch in Mitleidenschaft gezogen: Der Privatparverein Künzelsau und die städt. Sparkasse in Sinsheim, wogegen der Darlehensverein in Stockheim nicht geschädigt ist.



Ludwigsburg, 20. April. An dem am letzten Sonntag hier im Saale des Rathskellers stattgehabten Verbandstag des Verbandes württembergischer Baugewerkschaften nahmen außer einer Anzahl Gäste 34 Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften, auch solche, die dem Verbandsverbande nicht fern standen, teil; es waren ferner erschienen: als Vertreter des Ministeriums des Innern Landesbauinspektor Daser, als Vertreter der Versicherungsanstalt Württemberg Oberamtmann Mayer und Oberamtssekretär Kottweiler, Landtagsabgeordneter Hoffmeister und mehrere städt. Beamte aus der Bau- und Oekonomieverwaltung. Für die Beachtung, die den Bestrebungen des Verbandes zuteil wird, zeugten Zuschriften des Ministeriums des Innern, des R. Bekleidungsamts usw. Der erste Verbandsvorsitzende, Hr. Herrmann-Ludwigsburg eröffnete und begrüßte die Versammlung, worauf Landtagsabgeordneter Feuerstein die Grüße des Verbandes württembergischer Konsumvereine überbrachte und die Versicherungsanstalt Württemberg durch ihren Vertreter ihr lebhaftes Interesse an den Verhandlungen und der Entwicklung des Verbandes ausdrücken ließ. Der Bericht des Vorsitzenden erwähnt u. a., daß dem Verband bei seiner Gründung sofort sechs Baugewerkschaften mit 700 Mitgliedern beitraten, daß ferner die Höhe der eingezahlten Geschäftsanteile 102 944 Mark, die Höhe der Passivsumme 120 790 Mark beträgt. Die Spareinlagen beziffern sich bis jetzt auf 80 800 Mark. Bis zum Ende vorigen Jahres haben die Verbindungsgewerkschaften 33 Wohnhäuser mit zusammen 154 Wohnungen erstellt. Die Vermögenslage gestaltet sich folgendermaßen: Aktiva 774 334 Mark, Passiva 768 177 Mark. Den Hauptanteil an dem Hypothekentrag hat die Versicherungsanstalt Württemberg der hierfür der Dank des Verbandes ausgesprochen wurde. In weiteren Ausführungen besprach der Bericht Fragen der Organisation und der künftigen Tätigkeit des Verbandes, wobei u. a. namentlich der Wert der Fühlungnahme mit der Regierung betont und hervorgehoben wurde, daß die Baugewerkschaften die Existenz der Hausbesitzer in keiner Weise bedrohen. Als von größter Wichtigkeit wurde die staatliche und kommunale Unterstützung der Baugewerkschaften bezeichnet. An dem mit Interesse entgegenkommenden Bericht schlossen sich Mitteilungen des Verbandsrevisors über die Revision der Gewerkschaften Kornwestheim und Ludwigsburg, Genehmigung des Voranschlags für 1910 und anderes an. Die Neuwahl des Verbandsvorstandes ergab folgende Zusammenfassung: 1. Vorsitzender: Joos (Kornwestheim), Beisitzer: Halm (Göppingen) und Schöpp (Kornwestheim). Zum Ort des nächsten Verbandstages wurde Ulm gewählt. Nach einer Diskussion über den Bau von Zweizimmerwohnungen und Einfamilienhäusern wurde der Verbandstag geschlossen.

Weilberstadt, 20. April. Das Komitee für die Eisenbahnlinie Reutlingen - Tübingen - Herrenberg - Weilberstadt - Pforzheim - Magau hat hier die Antwort der württembergischen Staatsbahnverwaltung auf die Petition von 1905 beraten. Im Anschluß verbreiteten sich vier badische Landtagsabgeordnete für Pforzheim-Durlach über die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieser süddeutschen Ost-Westverbindung durchs Württemberg mit dem Rhein. Sie versprachen, in den Kammerverhandlungen im Sommer ihrerseits dafür zu sorgen, daß nicht länger die kleinliche Grenzpolitik der freundnachbarlichen Bundesstaaten zum Schaden des Volkes und Landes getrieben werden dürfe und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß auch die württembergischen Interessenten zusammen mit den berufenen Volksvertretern eine rege Tätigkeit und Anteilnahme Hand in Hand zum Gelingen des guten Ganzen zeigen werden.

Göppingen, 20. April. Dem Antrag des hiesigen Sozialdemokratischen Vereins auf Ausschluß des Herrn Wendnagel aus der sozialdemokratischen Partei ist vom Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Württembergs nicht stattgegeben worden. Der Landesvorstand hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Antrag des Göppinger Sozialdemokratischen Vereins beschäftigt und ist zu folgender Entscheidung gekommen: „Der Beschluß des Landesvorstandes geht dahin, daß die Bestimmungen des § 23 des Organisationsstatuts der Partei den Ausschluß des Genossen Wendnagel nicht rechtfertigen lassen, und daß der gestellte Ausschlußantrag deshalb abzulehnen ist. Weiter beschloß der Landesvorstand unter Bezugnahme auf § 26 des Organisationsstatuts einmütig, dem Genossen Wendnagel eine scharfe Rüge zu erteilen und ihn auf die Dauer von drei Jahren von der Bekleidung von Vertrauensämtern in der Partei auszuschließen.“ Dieser Entscheid des Landesvorstandes wird der nächsten Versammlung des hiesigen Sozialdemokratischen Vereins mitgeteilt werden.

Nah und Fern.

Ein Gendarmereiwachmeister erschossen.

Der Straß. Neuen Bg. wird aus Schweighausen (Elsas) gemeldet: Als Mittwoch vormittag der Gendarmereiwachmeister Stopp aus Hagenau einen Zigeunerwagen revidierte, entdeckte er in dem einen der Wagenhäufe einen seit drei Jahren von der Militärverwaltung geschickten bayerischen Deserteur, der auf den Wachmeister schoß, als er sich mit seinen Papieren beschäftigte, ihm ins Gesicht traf und bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Eine Stunde später erlag Stopp seinen Verletzungen. Der Wachmeister stand im 53. Lebensjahr und hinterläßt eine Frau mit sechs unversorgten Kindern. Der Deserteur entfloh.

Das Tribunal wird zur Szene.

Aus Liegnitz wird gemeldet: Als der bereits mehrfach verurteilte Arbeiter Reudek von der Strafkammer wegen Betrugs zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, ergriff er einen Stuhl und warf ihn gegen den Staatsanwalt. Mit einem anderen Stuhl schlug er auf den Gerichtsdienner und den Polizeibeamten ein. Nur mit größter Mühe konnte der Wütende überwältigt werden.

Schweres Unwetter in Serbien.

In Mittelserbien, in der Umgebung von Kragujevac, ist ein schweres Unwetter niedergegangen. Infolge Verfallung des Bahndammes, wodurch der Verkehr nach Sofia und Konstantinopel, sowie jeder Landstraßenverkehr und die Telefonverbindung unterbrochen ist, fehlen Einzelheiten über die Wetterkatastrophe, die mehrere Opfer an Menschenleben forderte. 12 Leichen sind bisher geborgen worden. Der untere Teil der Stadt Kragujevac steht unter Wasser. Die Verwirrung ist unbeschreiblich. Die abergläubische Bevölkerung denkt wegen des Glockengeläutes und der Notsignale aus den Militärkasernen an den Weltuntergang. Die serbische Regierung entsandte eine Sonderkommission in die von dem Unglück betroffene Gegend.

Kleine Nachrichten.

Bei Kotsa S. O. Gerabronn wurde die schrecklich verstümmelte Leiche des vierzigjährigen ledigen Fabrikbeamten Hahn von Gerabronn auf dem Gleis der Station gefunden. Es scheint, daß Hahn Dienstag nacht irrtümlicherweise hier den Zug verlassen hat und als er seinen Irrtum bemerkte, wieder in den schon in der Fahrt befindlichen Zug springen wollte und überfahren wurde.

Am Montag nachmittag halb 4 Uhr stieß, wie bereits kurz gemeldet, in Crailsheim der einlaufende Mergentheimer Personenzug oberhalb der Jagstbrücke auf eine ausfahrende Maschine des Heilbronner Zuges, die einen Gepädwagen in ein anderes Geleis zu rangieren hatte. Die in den Wagen des Mergentheimer Zuges befindlichen Personen wurden durcheinander geworfen und einige leicht verletzt, im übrigen kamen alle, auch das Zugpersonal, mit dem Schrecken davon. Beide Zugmaschinen sind stark, zwei Personenvagen leicht beschädigt. Die Ursache des Unfalls ist jedenfalls darin zu suchen, daß der Lokomotivführer des Heilbronner Zuges mit seiner Maschine zu weit hinausgefahren ist. Beide Lokomotivführer hatten den Fehler noch im letzten Augenblick gemerkt, so daß sie die Fahrgeschwindigkeit reduzieren und dadurch den Zusammenstoß vermindern und größeres Unheil verhüten konnten.

Es wird bestätigt, daß sich in der Kassenführung des Obersekretärs Böhringer am R. Hoftheater Stuttgart größere Unregelmäßigkeiten herausgestellt haben. Böhringer ist infolgedessen aus dem Verbands des Hoftheaters entlassen worden. Die Nachricht, daß die Witwenpensionskasse der Hofkapelle in Mitleidenschaft gezogen sei, trifft jedoch nicht zu.

In der Turnhalle in Leonberg stürzte der Turner Friedrich Schöllkopf bei einer Übung derart, daß er schwer verletzt in das Krankenhaus getragen werden mußte.

Der Brandfall, durch den in Altensteig sechs Familien obdachlos und mehr oder weniger unterstützungsbedürftig geworden sind, ist, wie man feststellt, durch ein elfjähriges Mädchen eines der Abgebrannten verursacht worden. Es ist traurig, wie sich die Fälle häufen, in denen Kinder die Ursache von Brandfällen sind. So ist bekanntlich auch die große Brandkatastrophe in Böhmenstr. und der Brand in Dorndorfen durch Kinder entstanden. Es ist das eine ernste Mahnung für die Eltern, den Kindern das „Bündeln“ streng zu untersagen, die Zündhölzer von ihnen fernzuhalten und ihnen besonders auch die schweren Folgen eines Brandunglücks vor Augen zu führen.

Gerichtssaal

Um zehn Pfennig.

Stuttgart, 19. April. (Strafkammer.) Ein wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestrafter verheirateter Schreiner wurde wegen Diebstahls im Rückfall zu der geistlich zulässigen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das gestohlene Objekt war ein Paket Sicherheitsnadeln im Wert von 10 Pfennig, das der Angeklagte von einem Stand auf der Weihnachtsmesse gestohlen hatte. Das stellte die Strafkammer auf Grund der Aussage eines 11jährigen Knaben fest, der für einen so jungen Burschen allerdings außergewöhnlich bestimmt und sicher in seiner Aussage war. Er wollte den Mann bei dem Diebstahl beobachtet haben und zeigte das einem Schutzmann an, der den Dieb festnahm. Bei der Durchsuchung fand man alle möglichen anderen Gegenstände, die der Angeklagte teils erwiesenermaßen auf der Messe gekauft hatte, teils gefunden haben wollte; dagegen fand man das Paket Sicherheitsnadeln nicht. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl aufs bestimmteste, wurde aber durch die Aussage des Knaben als überführt angesehen. Von einer weiteren Anklage wegen Hehlerei wurde er wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Stuttgart, 19. April. (Strafkammer.) Der ledige Glasmacher Oswald Emsendörfer wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft. Der Angeklagte war in Juffenhäusen bei einem Fabrikarbeiter in Logis. Er führte sich öfters unartig auf und am Sonntag, 27. Februar beschimpfte er seine Logiswirtin aufs gröblichste, auch drohte er ihren Kindern, er werde sie blutig schlagen. Als er ihren Mann, der krank am Arm lag, einen Faulenzer hieß, packte ihn die Frau am Arm und wollte ihn zur Stube hinausführen. Unter der Türe fühlte die Frau plötzlich Blut fließen, sie war von Emsendörfer in die linke Brustseite gestochen worden. Ein zufällig anwesender junger Mann nahm sich der Frau an und holte den Arzt. Die Verletzte war einige Zeit arbeitsunfähig, sie ist wieder hergestellt. Der Angeklagte beging die Tat in angetrunkenem Zustande.

Ravensburg, 19. April. Das Schwurgericht hat den verheirateten Georg Bognerich von Tettnang wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte die Tat in

seiner Eigenschaft als Borarbeiter auf dem Holzplatz des Fabrikanten König in Tettnang gegen den Buchhalter Rich begangen in der Meinung, dieser habe ihn beim Dienstherrn einer Unrechlichkeit bezichtigt. Die Frage nach versuchtem Totschlag wurde von den Geschworenen verneint.

Mannheim, 19. April. Das Schwurgericht verurteilte heute den Schneider Friedrich Eiberle aus Laupheim (Wtbg.), einen Taubstummen, der am 22. August v. J. bei Redarmühlbach ein zehnjähriges Mädchen überfallen und ihm auf bestialische Weise Gewalt angetan hatte, zu 4 Jahren 2 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Bermischtes.

„Trophes Ereignis“ bei den siamesischen Zwillingsschwwestern.

Ein eigenartiges Ereignis wird aus Prag berichtet. Hier wurden am Montag die von verschiedenen Schwestern her bekannten zusammengewachsenen Schwestern Blaschel, die den Beinamen „die siamesischen Zwillinge“ führen, in das Krankenhaus gebracht. Dort sollte ein Mädchen einer Gallenstein-Operation unterzogen werden. Sie war früher bereits aus gleicher Ursache operiert worden und litt neuerdings Schmerzen. Der untersuchende Arzt sah aber gleich, daß die Schmerzen wohl einen anderen Grund hätten und zog den Gynäkologen Professor Bitha zu. Ehe aber eine neue Untersuchung stattfinden konnte, wurde Rosa Blaschel von einem Knaben entbunden. Das Kind wurde dem Findelhaus übergeben, da die Mutter es nicht stillen kann. Der Gesundheitszustand beider Schwestern ist vorzüglich, und auch der neue Weltbürger erfreut sich der besten Gesundheit. Nach der Entbindung offenbarte Rosa, die Mutter, ihr Geheimnis, von dem nicht einmal ihre Schwester etwas wußte. (?) Der Vater soll nach ihrer Aussage der Impresario sein. Die Schwester Josefa wunderte sich sehr über diese Aussage und war auf die Rosa böse, weil sie ihr das Herzgeheimnis nicht mitgeteilt hatte. Die Schwester Josefa muß natürlich mit Rosa das Krankenlager teilen, doch versichern die Ärzte, daß die beiden in einigen Tagen bereits wieder aufstehen können. — Die Schwestern, die auch in Berlin vor einigen Jahren gezeigt wurden, stehen jetzt im Alter von 28 Jahren. Sie sind in der Hüftengegend zusammengewachsen, führen aber geistig ein vollkommenes Doppelleben, und auch im Gefühlleben sind beide völlig unabhängig voneinander. Während die eine lustig ist, kann die andere traurig sein und umgekehrt.

„Im feineren Meer“)

ist ein ernsthaftes und reifes Buch, das den Blick in ein bisher wenig oder gar nicht bekanntes Land lenkt. Bierbaum, Busse, Dehmel, Ernst, Falke, Hart, Holz, Liencron, Trojan und viele andere berühmte Namen finden sich in dem Inhaltsverzeichnis und legen Zeugnis davon ab, daß es sich um das künstlerische Schaffen der Besten aus dem Reiche der Lyrik handelt. Und wie die Namen schon Vertreter aller Richtungen der modernen Lyrik aufweisen, so enthält „Im feineren Meer“ Großstadtbilder von seltenem Farbenreichtum. Die Gedichte zeigen das Glend und den Glanz, die Schlichtheit und die Verworfenheit, die Freuden und die Leiden, kurz das Leben der Großstadt in seiner verwirrenden Vielgestaltigkeit. Darin besteht das Verdienst der Herausgeber, daß sie mit feinem Verständnis für die Schattierungen lyrischer Arbeit aus dem riesenhaften Material sicheren Griffs bleibende Werte herausgriffen und in ihrer Sammlung vereinigt haben. So wird der Gedichtband nicht nur eine Lektüre, in flüchtiger Stunde, sondern auch zu einem kulturgeschichtlichen Dokument. Wer von der Seele der Großstadt sprechen, sich über sie ein erschöpfendes Urteil bilden will, wird das Buch „Im feineren Meer“ unbedingt lesen müssen.

„Im feineren Meer“, Großstadtbilder. Ausgewählt von D. Hübner und J. Rogelin, mit einem Vorwort von den Herausgebern und von Dr. Th. Heuß und mit einer vierfarbigen Deckelzeichnung von A. Grimm-Sachsenberg, kartoniert 3 Mark, elegant gebunden 4 Mark, Buchverlag der „Dise“, Berlin-Schöneberg.

— Reidig. „Deut' nach', Kathi, hat mir 'träumt, i' hätt' a Ganjerl' gessen!“ — „Du träumst allaweil so was Guts! Mir träumt's net amol vo' Leberföddl!“

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 18. April.

Wir notieren per 100 Kg. Fruchtmarkt Stuttgart, Weizen und Saaten ohne netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württ. 2. bis 23.50, fränkischer 23.15 bis 23.7, bayerischer 23.75 bis 24.25, Alta 24.50 bis 24.75, S. ronald 24.50 bis 24.75, Rogg. Württ. 24.50 bis 24.75, Kaplata 23.50 bis 24.50, weizen 23 bis 23.50, Dinkel 16 bis 16.5, Roggen württ. 17 bis 17.50 bayr. 17.2 bis 17.75, Gerste württ. 15.50 bis 16.50, bayr. 6 bis 8, Tauber 17 bis 17.50, Futtergerste r. ff. 14 bis 14.5, Haber württ. 5 bis 16.50, Mais Kaplata 6. 5 bis 17.25, Mehl mit Sod. - affa mit 1 Pfg. Elson o. Za elgrles 34 bis 35, Mehl No. 34 bis 35, No. 1 33 bis 34, No. 2 32 bis 33, No. 3 31 bis 32, No. 4 28 bis 29, Kleie 10.50 bis 11. —

Die ruhige Stimmung auf dem Weltmarkt hat in abgelaufener Perichthwoche angehalten und sind die Offerten sowohl von Rußland, als auch von Argentinien und Austral in billiger. Infolge des günstigen Wetters konnten sich die jun en Saaten weiter entwickeln und sind die Aussichten bis jetzt überall gute. In Landware war das Angebot etwas stärker bei ziemlich unverändert n Preisen. Die heutige Böse ist infolge des Preisrückganges s. hr gut besetzt, die Umsätze waren jedoch beschränkt und erstreckten sich haupt sächlich auf inländische Ware.

Stuttgart, 20. April. Zu der heute vormittag im Leibstallreithaus vorgenommenen Versteigerung der zum Verkauf bestimmten Pferde aus dem Kgl. Marstall und dem Kgl. Privatgestüt hatten sich zahlreiche Käufer und Pferdeliebhaber eingefunden. Zur Versteigerung kamen 14 Pferde, von denen 4 wegen zu niedrigen Angebots nicht abgegeben wurden. Für einen 4jährigen Dunkelfuß wurden 1020 Mark, für drei Rappen 515, 600 und 720 Mark erzielt. Das Königspaar sah der Versteigerung von der Galerie des Reithauses aus zu.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am nächsten
Sonntag, den 24. April 1910, früh 7 Uhr,
 rückt der Stab und die Jäger I bis VII, einschließlich der neuen
 mechanischen Leiter zur

Schul-Übung

aus Wildbad, den 19. April 1910.

Das Kommando.

Visitenkarten moderne Ausführung, liefert rasch und
 billig die Buchdruckerei S. Hofmann.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
 zu unserer

***** **Hochzeits-Feier** *****

am **Samstag, den 23. April** er., in das „Hotel
 Palmengarten“, zu einem Glase Wein freundlichst ein-
 zuladen und bitten dies als persönliche Einladung anzunehmen.

Karl Fröhlich. **Mina Stirner.**

Trauung 11 Uhr.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung!

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde
 und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 23. April 1910,
 im „Gasthaus z. alten Linde“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen. Wir bitten, dieses als eine
 persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Philipp Eitel.
Mina Bollmer.

Kirchgang um 12 Uhr vom „Gasthaus z. Eintracht.“

Pension Villa Hanselmann.

Besitzer: Georg Rath.

Sonntag, den 24. April 1910,
Wirtschafts-Eröffnung

Wirtschaft zur Waldluft.

Sonntag, den 24. April 1910,
Wirtschafts-Eröffnung

wozu freundlichst einladet
Friedrich Schrafft.

P. P. Anfang nächster Woche trifft für mich ein Waggon
 prima

Steyermärker- u. Italiener- EIER

zum Einkufen
 hier ein und nehme ich noch bis **Freitag Abend** Bestellungen
 hierauf an

Hochachtungsvoll
Robert Treiber,
 Wildbad. Telefon 75.

N. B. Preise steigen.

Turnverein Wildbad.

Zu der **Hochzeitsfeier** des Mit-
 gliedes **Karl Fröhlich**, Fabrik-
 arbeiter, am **Samstag, den 23.**
d. Mts., ist an den Verein eine
 Einladung ergangen.

Es werden hiermit die Mitglie-
 der, hauptsächlich aber die
Sänger gebeten, zu der Feier zahl-
 reich zu erscheinen.

Der Vorstand.
 Treffpunkt 8 Uhr im „Bad. Hof“.

Liederkranz Wildbad.

Samstag Abend 8 Uhr:
Probe

im Lokal, anlässlich der am **Sonntag,**
den 24. April 1910, statt-
 findenden

Enzgau-Versammlung

in der alten Linde.

Vollzähliges Erscheinen ist not-
 wendig.

Der Vorstand.

Unserem schönen, schwarzlockigen,
 heiratslustigen und sauberen

Albert

zu seinem 22. Wiegenfest ein in
 Sprollenhaus anfangendes, durch das
 Enzthal fahrendes und im Stranberg
 vertrachendes **dreifach**

donnerndes Hoch!

Gelt, Alberte, Du auch, bis
 : ich aber an esbes wert. :

Ein ehrliches

Laufmädchen

zu kleineren Ausgängen wird für
 den Sommer über gesucht.
 Von wem, sagt die Expedition
 dieses Blattes. [41]

Beste Anstrichs-
 farbe für Fußböden

O. FRITZE'S

Bernstein-Oel-Lackfarbe

kein Spiritus-Lack.
 trocknet in 4-6 Stunden.
 geht besser als Oelfarbe
 und steht so blank wie Lack.
 übertrifft an Haltbarkeit und
 Eleganz jeden bisher bekannten
 Anstrich. Unsere Lackfarbe wird
 streichfertig geliefert u. kann von
 Jedermann selbst gestrichen werden.

O. FRITZE & Co.
 10th, Lammstr.
 Berlin N. 22.

Allein echt in 1 Kg. 1/2 Kg.
 Dosen zu haben bei
H. Grundner, Drogerie.

Blusen

in Seide, Spitzenstoff, Wolle, Woll-
 musseline und Wachsstoffe; —
 weiß, schwarz u. farbig,
 von 2.90 Mark an.

Gustav Kiengle,
 Königl. und Herzogl. Hoflieferant.
 König-Karlstraße 187.

Marie Gehrum,
Schuhwaren,
 früheres Geschäft von
 : Leo Mändle :
 Deimlingstr. Bf. Forzheim, Ecke Markt
Nur erstklassige
erprobte Fabrikate!
 : Reparatur-Werkstätte ::

Nähmaschinen

von 55. Mk an
 mit Garantie.

Sowie bessere
 Marken wie:
Kaiser, Pfaff,
Opel, Gräner,
Phönix, Rau-
mann usw.

Heinrich Bott.

Kein Mensch kümmert sich darum

wo Sie Ihre Hüte, Mützen etc. kaufen,
 Aber nur zu Ihrem eigenen Vorteil ist es, wenn Sie
Filzhüte, Strohhüte, Mützen etc.
 in dem **Spezial-Geschäft** — (Wildbad, Hauptstr.) — von
Karl Rometsch
 kaufen, wo Sie stets nur das Neueste finden werden.

Veraltet

ist das Misstrauen und die Abneigung — mit einem
 Wort das Vorurteil — das man gegen Malzkaffee
 hatte. Heute weiß jeder Mensch, daß der echte Kath-
 reiners Malzkaffee, den täglich Millionen trinken, das
 gesündeste, wohlgeschmeckteste und preiswürdigste Ge-
 tränk ist. Man muß nur vorsichtig sein beim Ein-
 kauf, weil in letzter Zeit viel Nachahmungen an-
 gepriesen werden. Kathreiners Malzkaffee ist nur
 echt in geschlossenen Paketen mit dem Bild des
 ——— **Parrer Kneipp.** ———

Ev. Kirchenchor Wildbad.

Sonntag, den 24. April 1910:
Ausflug nach Heilbronn

Abfahrt 5,27 früh mit Fahrarten IV. Kl. nach Weinsberg (2 Mk. 30 Pf.)
 Von da nach Besichtigung der Weibertreu und des Kernerhauses, zu
 Fuß über das Jägerhaus nach Heilbronn (ca. 1 1/2 Stunde). Gemein-
 schaftliches Mittagessen in der „Harmonie“ à 1 Mk. 50 Pf. Rückfahrt
 von Heilbronn abends 8.10. Fahrarten IV. Kl. 2 Mk. 10 Pf.
 Bei schlechtem Wetter fällt der Besuch von Weinsberg aus.
 Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.
 Anmeldungen zum Essen bis Samstag Mittag bei Herrn Post-
 meister **Serrmann.**

Strogen, Manichetten, Kravatten,
 sowie Kurz-, Woll- und Weißwaren. Große Auswahl
 in den neuesten Handarbeiten, fertige Stückerien, sowie
 sämtliche Strickmaterialien, Strick-, Woll- und Häfel-
 garnie zu den billigsten Preisen.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung

reimoderner, haltmoderner, haarmoderner, Fritol-Unter-
 kleidung, Soften, Strümpfe, Strücker u. Strickstoffe
 Große Auswahl in Strücker von den einfachsten bis
 feinsten Modellen, Strick-, sowie Strücker, Strücker
 und Seide, Strücker aller Art.

Verfälscht nicht, läuft wenig ein,
 bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
 Stuttgart.

Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr. 101.

Flaschenbier.

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen
 Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt
Wetzel, Reimbachbrauerei.

Geschwister Horkheimer

neben der Hofapotheke.

Wir empfehlen aus unserem Lager

Schürzen	Handschuhe	Mützen
Wäsche	Kravatten	Hütchen
Kragen	Tabots	Häubchen
Manichetten	Echarpes	Lätzchen
Taschentücher	Gürtel	Kleidchen
Strümpfe	Taschen	Näbchen
Socken	Portemonnaies	Rittelschen
Hosenträger	Manichettenknöpfe	Leibchen usw.

Größte Auswahl. : Billigste Preise.